№ 5. Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

[...]eraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Ino-[...]razlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Freiheit wie in Ungarn!

Das uns befreundete Ungarn gilt vielfach [...] ein liberales Musterland, als ein Hort der [Fr]eiheit, zumal die Partei, welche dort seit [J]ahrzehnten am Ruder ist, sich als liberale Partei bezeichnet. In mancher Beziehung ist [d]ies auch begründet. Wegen seiner Religion wird z. B. in Ungarn Niemand bedrückt oder [z]urückgesetzt. Auch in politischer Beziehung [h]errscht weitgehendste Freiheit, aber nur für die, [w]elche ihren Bestrebungen ein national-magya[ri]sches Mäntelchen umhängen. Wehe aber den [Be]wohnern Ungarns, die sich nicht als Vollblut-Magyaren aufspielen, sondern als Deutsche, [S]erben, Rumänen, Slovaken fühlen und dafür Duldung verlangen. Wie mit den Deutschen [u]mgesprungen wird, das zeigt die vor Kurzem [er]folgte Zwangspensionirung des [b]isherigen Generalsekretärs der Pester Handels- und Gewerbekammer Eduard Steinacker. Es ist [ei]nmal nothwendig, einen solchen Fall hervorzu[he]ben, weil die meisten Pester Korrespondenten [de]r meisten Wiener und vieler großen reichs[de]utschen Blätter solche Mittheilungen meist [ve]rschweigen oder abschwächen, weil sie fürchten, [da]ß ihnen sonst die Regierungsnachrichten, die [in] mangels eigener Informationen und Ideen [br]auchen, entzogen werden würden. — Eduard [Stein]acker wurde vor 22 Jahren in seine bis[herige S]tellung berufen und hat dieselbe mit [...] Talent und mit seltener Arbeitskraft [ausgef]üllt. Er ist vertragsmäßig auf Lebens[zeit an]gestellt. Er hat nichts Anderes verbrochen, [als d]aß er nie verschwiegen hat, daß er an [seinem] deutschen Nationalität festhält und daß er [für] dieselbe im ungarischen Staate Duldung [un]d Gleichberechtigung fordert. Das hat er [au]ch als Mitglied des Parlaments nicht ver[sch]wiegen. Dafür wurde er in der chauvinistisch-[m]agyarischen Presse heftig angegriffen und die [I]mmer sprach ihm daher vor 3 Jahren wegen [ei]ner im Reichsrath gehaltenen Rede ihre Miß[bi]lligung aus. In Folge dessen legte er sein [Ab]geordnetenmandat nieder; das hat ihn aber [ni]cht vor immer neuen Angriffen geschützt. Vor [K]urzem ließ sich der Präsident der Pester Handels- [un]d Gewerbekammer, Herr Moritz Wahrmann — [na]türlich ein Vollblut-Magyare — zur Eröff[nu]ng von Verhandlungen über Steinackers Pen[sio]nirung bevollmächtigen und am 24. Novbr. richtete er an Steinacker die Aufforderung, ihm die Wünsche und Bedingungen mitzutheilen, unter welchen Steinacker auf eine eventuelle Pensionirung eingehen würde. Steinacker antwortete darauf, diese Aufforderung habe ihn mit großem Schmerz erfüllt und fuhr dann fort: „Es wird mir das Ansinnen gestellt, eine seit 22 Jahren nicht blos meinem Bewußtsein nach, sondern nach Zeugnissen der Kammer selbst pflichtgemäß und befriedigend ausgefüllte Lebensstellung aufzugeben, in welcher bis zu vorgerückten Jahren ungehindert thätig zu sein, ich auf Grund lebenslänglicher Anstellung erwarten durfte. Meinerseits kann ich die vom löblichen Präsidium angedeuteten Umstände als genügend zwingenden Grund zum Rücktritt von der Stelle eines Sekretärs nicht anerkennen. Denn die Angriffe eines Theiles der hauptstädtischen Presse wegen meiner politischen Gesinnung und politischen Vergangenheit, wie sie Niemandem erspart blieben, der im politischen Leben eines freien konstitutionellen Staats thätig ist, können unmöglich für die Beurtheilung eines Beamten in seinem Wirkungskreise maßgebend sein. Mein Abgeordnetenmandat habe ich in vier Reichstagsperioden mit Bewilligung der Kammer ausgeübt, wie sie ja auch den auf verschiedenen politischen Standpunkten stehenden Kammersekretären von Arad, Debreczin und Preßburg ertheilt worden ist. Meine im Parlament geäußerten Anschauungen waren allgemein bekannt und wenn auch von vielen Mitgliedern der Kammer nicht getheilt, doch kein Hinderniß, daß ich bei der Pensionirung meines Vorgängers zum ersten Sekretär vorrückte, weil allgemein anerkannt wurde, daß ich meine Beamtenpflicht gewissenhaft und befriedigend erfülle. Als vor drei Jahren die Kammer sich veranlaßt sah, unter dem Einflusse von Faktoren, deren nähere Kennzeichnung hier wohl nicht nöthig ist, ihre Mißbilligung über eine von mir im Reichstag gehaltene Rede auszusprechen, legte ich nach dieser Tangirung meiner Abgeordneten-Immunität das Mandat nieder, bin seitdem nicht mehr politisch thätig gewesen und habe meinen Amtspflichten gelebt in dem Sinne, wie die Beschlüsse der Kammer und die Anordnungen des Präsidiums mir das vorgeschrieben. Die Thätigkeit des unter meiner Leitung stehenden Kammerbureaus hat zu keinem Tadel Anlaß geboten; es ist ihr vielmehr von Seiten des Ministeriums und der Presse mannigfache Anerkennung zu Theil geworden, an welcher wohl auch meine Person ihren Antheil reklamiren darf. Ich kann sonach nicht glauben, daß die Majorität der Kammermitglieder einer von außen kommenden Pression wechselnder Tagesströmungen nachgeben und sich so ohne haltbaren konkreten Grund von einem als arbeitsfähig und arbeitswillig bewährten Beamten vorzeitig trennen wollen wird. Ich glaube, durch meine öffentliche Thätigkeit im Interesse der vaterländischen Volkswirthschaft, durch Thaten und Leistungen, die ja den Mitgliedern des Präsidiums und zahlreichen Kammermitgliedern genügend bekannt sind, meinen Patriotismus genügend bewiesen zu haben, um ihn gegen ungerechtfertigte Angriffe nicht genügend vertheidigen zu müssen. Uebrigens sollte es doch als ausgeschlossen erscheinen, daß eine Verfolgung wegen Anhänglichkeit an seine Religion oder Muttersprache in einem freien und konstitutionellen Lande, wie Ungarn, möglich sei . . . Für jeden Unbefangenen und Billigdenkenden ist es eine offenkundige Thatsache, daß die mir aufgenöthigte Pension eine unverdiente schwere Schädigung meiner materiellen Existenz und meiner gesellschaftlichen Stellung bedeutet. Das mir drohende Vorgehen weist mich im Alter von 53 Jahren aus dem Hafen einer sicheren Stellung und gewohnten Thätigkeit auf neue, fremde Gebiete des Erwerbes hinaus, nachdem ich nie unerlaubten Vortheil aus meiner amtlichen und sonstigen öffentlichen Thätigkeit gezogen habe und meine Stellung mit reinen Händen, aber arm verlassen würde". — In Pest hätte man Steinacker ja gern verziehen, wenn er die einflußreiche Stelle als reicher Mann, aber mit weniger reinen Händen verlassen hätte. — Natürlich hat die Eingabe Steinacker's nichts gefruchtet. Von der Stimmung, von der die Mehrheit der Pester Handels- und Gewerbekammer beherrscht wird, werden sämmtliche Behörden in Ungarn beherrscht. In den nächsten Wochen werden die von den Pester offiziösen Korrespondenten bedienten großen deutschen Blätter genug zu berichten wissen von dem Streit zwischen den magyarischen Parteien, besonders von der Schlechtigkeit des Grafen Apponyi, des Führers der Opposition. Es ist ja nicht wahrscheinlich, daß Apponyi siegt; aber sollte er es, so wird er aus eigenem Interesse sich eben so freundlich mit dem deutschen Reich zu stellen suchen, wie heute Graf Szapary und wie vor diesem Tisza und Andrassy, wenn er auch jetzt der Wahlpolitik wegen den chauvinistisch-magyarischen Standpunkt besonders hervorkehrt. Die Kämpfe unter den magyarischen Parteien gehen uns ja nichts an.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

— Das Kaiserpaar unternahm am Dienstag Vormittag um 9 Uhr eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser von $10^1/_4$ Uhr ab mit dem Chef des Militär-Kabinets und nahm sodann um $12^3/_4$ Uhr einige militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittage um 1 Uhr empfing das Kaiserpaar den aus Darmstadt wieder hierher zurückgekehrten Erbgroßherzog von Hessen und nahm mit demselben auch gemeinsam das Frühstück mahl ein.

— Zum sächsischen Kultusminister ist nach einem Telegramm aus Dresden der dortige Geheime Regierungsrath von Seydewitz an Gerber's Stelle ernannt worden.

— Gegen die Bestrebungen der Agrarier, die Freizügigkeit einzuschränken wendet sich sogar ein hochkonservatives Blatt Schleswigs, die „Wochenschau", indem sie schreibt: „Von verschiedenen Seiten sucht man an dem Gesetz der Freizügigkeit zu rütteln. Man will besonders den Zuzug in die großen Städte hindern, indem Diejenigen, welche dorthin ziehen, erst nachweisen sollen, daß sie dort eine genügende Wohnung besitzen. Wir versprechen uns nichts von dieser Maßregel, als nur viel Aerger und Verdruß. Es gebt jetzt nicht mehr, ein Gesetz aufzuheben, welches dem deutschen Bürger eine unbeschränkte Freiheit gewährt hat, und wir halten jetzt eine Beschränkung dieser Freiheit für sehr bedenklich. Wie leicht kann dieselbe mißbraucht werden!"

— Mit Rückkehr zur republikanischen Gesinnung droht die „Köln. Ztg.", wenn die Regierung die „Vertauschung von rechts und links", die im verflossenen Jahre

Feuilleton.

An der Riviera.

Roman von **Bertha v. Suttner.**
(Fortsetzung.)

Und so ist es auch. Die Straße oder viel[m]ehr Stiege — denn alle zwei Meter erhebt [si]ch eine niedere Stufe — führt neben dem [Pa]rk und dann durch diesen bis zu dem Plateau, [auf] welchem das Kasino steht.

Tratters können ein Ah! der Bewunderung [ni]cht unterdrücken, als sich der Prachtbau ihren [Blic]ken bietet. Beinahe wie ein indischer [Te]mpel, in seiner bizarren Architektur, in seiner [Ve]rgoldung und Vielfarbigkeit, mit seiner Um[ra]hmung von tropischer Pflanzenherrlichkeit, steht [der] Spielpalast da. Diese, von den Eisenbahn[an]kömmlingen zuerst gesehene Façade, die [...]lich schönste, ist diejenige, die nach dem [Me]er schaut, — doch ist hier kein Eingang [für] das Publikum. Ischitzki zeigt wieder den [Weg].

„Hierher, meine Damen, an der rechten [Sei]te vorbei."

„Welch ein Park," ruft Brigitta — „das [ist] fabelhaft! schau nur — ich bitte [dich], schau nur . . . dort zwischen dem Ge[büsch] leuchtet auch das dunkelblaue Meer her[vor]."

„Ja, ja, sehr hübsch," antwortet Lolla zer[str]eut. Sie hat jetzt die Gesellschaft, zu welcher [Ara]monte gehört, aus den Augen verloren. [Wäh]rend sie da vor der Kasinofaçade bewundernd stehen geblieben, waren Jene munter vorangeschritten und um die Ecke verschwunden.

Jetzt biegen auch Tratters um diese Ecke, und es kostet Brigitta Ueberwindung, nicht wieder in Entzückungsrufe auszubrechen. Es ist ein großartiges, bundbelebtes Bild. Die diesseitige Façade des Kasinos sieht zwar nicht so reich-erotisch aus wie die andere; mit dem glasüberdachten Eingang, zu welchem eine dreitheilige Freitreppe hinanführt, erinnert das Gebäude an die Kurhäuser vieler anderer Badeorte; die Schönheit des Anblicks wird durch die Szenerie geboten, die vor dem Kasino bis weit zum gebirgigen Hintergrunde ausgebreitet liegt. Parkanlagen von üppigstem Sammtgrün; blühende Blumenbeete, ein kleiner Teich; links, wie ein fürstlicher Palast, das Hotel de Paris mit seiner von Gästen wimmelnden Terrasse; rechts ein schmuckes Kaffee mit gedecktem Säulenvorbau; im Hintergrunde die Anhöhen mit Gärten und Villen, Hotels und kleinen Schlössern besäet: dazu ein tiefblauer, wolkenloser Himmel, eine von Märzveilchenduft durchwehte, fast sommerlich warme Atmosphäre.

„Die Säle werden erst um zwölf Uhr geöffnet — wir haben noch bequem Zeit, zu frühstücken," erklärt Ischitzki und er führt seine Gesellschaft nach dem Hotel de Paris.

„Wollen wir draußen bleiben — oder in dem Saal? . . ."

Tratter entscheidet für den Saal. Ein Kellner öffnet dienstfertig die Thür und die Schwestern, von den zwei Herren gefolgt, treten in den großen, spiegelgeschmückten, mit zahlreichen, gedeckten Tischen gefüllten Speiseraum. Zehn oder zwölf dieser Tischchen sind mit frühstückenden Gästen besetzt und an einer größeren, in der Mitte stehenden Tafel lassen sich eben die anderen aus Mentone gekommenen Ausflügler nieder: Herzog und Herzogin de la Rocque, Gräfin Flavigny, Aramonte, Georgina Grand und ein halb Dutzend anderer Personen.

„Sie, Aramonte," sagt die Herzogin, „hier zwischen uns — Sie müssen mein und Georginas Nachbar sein — das ist schon so dekretirt."

„Dem Himmel sei für diesen unabweislichen Rathschluß Dank," sagt der junge Mann.

„Wer macht das Menu?" fragt Gräfin Flavigny den Herzog.

„Das ist mein Amt," erwidert dieser. „Vor Allem" — zum herbeieilenden Kellner sich wendend — „um einen Anfang zu machen und Zeit zu gewinnen — Austern."

„Wie viel Dutzend, Monsieur?"

„Vielleicht eine Bank? Einstweilen zwanzig Dutzend — und Chablis. Und — ruft der Herzog dem sich entfernenden Kellner nach — Champagner auf Eis."

Tratters haben sich zu einem an der Seitenwand stehenden Tisch gesetzt, welcher dem der Rocque'schen Gesellschaft so nahe ist, daß jedes von dieser etwas lauter gesprochene Wort zu ihnen bringt. Paolo d'Aramonte grüßt herüber, eine Artigkeit, welche die Kupeegenossen erwidern. Lolla fühlte sich durch die Nähe des so lebhaft beschäftigenden jungen Fremden sehr angeregt; eine eifersüchtige, eine neidische Regung erfaßt sie jedoch, wenn sie die glänzende Mitte betrachtet, in der er sich befindet. Ischitzki hat ihr vorhin — beim Eintreten in den Saal — die Namen jener Leute zugeflüstert: „Diese dort, sehen Sie, die den Loutremantel abstreift, das ist die junge Herzogin Marguerite de la Rocque . . . der große Blonde ist ihr Mann . . . sehr große Familie . . . ungeheurer Reichthum . . . soll eine kokette Frau sein — und die schwarze mit der Herren-Jaquette und »Kravatte«? Das ist das gewaltige Goldfischlein der Vereinigten Staaten — die hat an jeder Fingerspitze siebzehn Freier." — „Wer ist der junge Mann, der mit uns gefahren?" hatte Brigitta gefragt, den sie sah wohl, daß Lolla nicht den Muth hatte, die Frage zu äußern. „Ein neapolitanischer Edelmann — auch aus sehr guter Familie; — man sagt, daß er auf die Amerikanerin abgesehen habe — Andere behaupten, er sei der cavaliere servente der schönen Herzogin . . ."

Das Alles hatte Lolla sehr ungern gehört; dennoch ruht in ihrem Innern eine Ueberzeugung, daß heute des jungen Mannes Sinn — wem immer er gestern den Hof gemacht — in ihrem Banne ist; es hat sich eine Art magnetischer Rapport zwischen ihr und ihm hergestellt; auch jetzt — von einem Tisch zum anderen — da er alle paar Minuten wie unwillkürlich den Blick in ihre Richtung sendet, fühlte sie die Funken hin und her sprühen.

(Fortsetzung folgt.)

immer schärfer hervorgetreten sei, andauern lasse und ein Volksschulgesetz vorlege, welches beweise, „daß die Regierung das ultramontane Joch auf ihre Schultern genommen habe.“ . . . . „Nicht wenige von uns“, so fährt die „Köln. Ztg.“ fort, „waren von Haus aus republikanische, freiheitstrunkene Idealisten und sind erst durch Bismarck und durch den großen und guten Kaiser innerlich in Vernunftsmonarchisten umgewandelt worden.“ Sie ist „nachdenklich und besorgt“, „daß manche dieser Männer in den letzten Jahren in aller Stille begonnen haben, ihre politische Grundanschauung an der Hand der jüngsten Erfahrung einer nachprüfenden Revision zu unterziehen; die Ergebnisse dieses leise fortschreitenden Denkprozesses könnten sich eines Tages in ganz überraschender Weise offenbaren.“ Es folgen dann eine Reihe ähnlich gehaltener sehr deutlicher Auslassungen an die Adresse des Kaisers.

— Nach § 10 des Reichswahlgesetzes müssen die Stimmzettel von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein. Bei der Wahl des konservativen Abg. v. Saldern-Ahlimt, wurde in einem Wahlprotest behauptet, seien für den Kandidaten Wahlzettel gedruckt worden auf einem Papier, welches nicht weiß ist, sondern irgend einen anderen Farbstoff enthält. Auf Antrag der Wahlprüfungskommission beschloß am 9. Febr. v. Js. der Reichstag, die sämmtlichen im Kreise Ruppin abgegebenen Stimmzettel einzufordern. Die Kommission hat sich in Folge dessen von neuem mit dieser Wahl beschäftigt. In dem hierüber von dem Abg. Fritzen (Zent.) erstatteten Bericht wird ausgeführt: „In der Kommission wurden von den eingeforderten Stimmzetteln des Kreises Ruppin zunächst die Stimmzettel der Stadt Ruppin und der Gemeinden Katerbow, Ganzer, Guten-Germendorf und Kampehl einer Durchsicht unterzogen. Es wurde in der Weise verfahren, daß ohne die auf den Stimmzetteln vermerkten Namen einzusehen, diejenigen Stimmzettel ausgesondert wurden, welche den mit dem Proteste eingesandten Stimmzettelproben ähnlich erschienen. Es muß bemerkt werden, daß diese Aussonderung in leichter Weise vor sich gehen konnte, weil diese Stimmzettel sich deutlich von den übrigen abgegebenen Zetteln unterscheiden. In der Kommission wurde auch allseitig anerkannt, daß die ausgesonderten Stimmzettel von dem gleichen Papier, als die mit dem Protest eingesandten Proben hergestellt waren. Es fand sich, daß auf den sämmtlichen, so ausgesonderten Stimmzetteln der Name des gewählten Kandidaten (v. Saldern) sich gedruckt befand. Die Zahl dieser Stimmzettel betrug 691. Von diesen war aber auf 97 der gedruckte Name durchstrichen und der Name des Gegenkandidaten Bohm darauf geschrieben.“ Da der gewählte Kandidat nur 140 Stimmen über die absolute Majorität hatte, so bestand Einverständniß darüber, daß nach Annullirung jener 691 Zettel die Wahl v. Saldern's ungültig sein würde. Aber fünf Mitglieder — Konservative, Nationalliberale und ein Mitglied des Zentrums — behaupten, die Saldern'schen Stimmzettel seien von weißen Papier, drei Freisinnige und ein Mitglied des Zentrums waren der entgegengesetzten Ansicht. Die übrigen 5 Mitglieder der Kommission fehlten. Nach Ablehnung eines von dem Vorsitzenden gestellten Antrages auf Vertagung der Abstimmung wurde also mit 5 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß die ausgesonderten Stimmzettel von weißem Papier und deshalb gültig seien und darauf mit 5 gegen 3 Stimmen die Wahl des Abg. v. Saldern für gültig erklärt. Die Augenblicksmajorität gab aber in der Geschäftsordnungdebatte zu, daß ein solcher Beschluß nicht von so großer Bedeutung sei, „da schließlich doch dem Plenum die definitive Beschlußfassung zufalle“. Wir zweifeln denn auch nicht, daß das Plenum anerkennen wird, daß die Stimmzettel auf denen der Name des Herrn v. Saldern gedruckt ist, im Widerspruch mit § 10 des Wahlgesetzes nicht weiß und äußerlich kenntlich sind und die Wahl Saldern's für ungültig zu erklären ist.

— Von Emin Pascha. Nach einer dem Reuter'schen Bureau aus Kairo zugegangenen Meldung des aus der Gefangenschaft des Mahdi entflohenen Missionars Pater Ohrwalder glaubt man in Omdurman, daß Emin Pascha bald in der Aequatorial-Provinz seine Herrschaft herstellen wird. Pater Ohrwalder glaubt jedoch nicht, daß Emin Pascha versuchen wird, weiter nach Norden vorzudringen, da der Mahdi-Häuptling Zaki in Faschoda ist. Dieser hat eine bedeutende Truppenmacht.

— Bezüglich des Buchdruckerstreiks erklärt die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ die Lage für unverändert. „Hoffentlich haben nun die Vermittelungen ein Ende, so daß der Streik nunmehr energisch zu einem natürlichen Ende kommt und verhütet werden kann, daß er an einzelnen Orten noch auf längere Dauer haften bleibt.“ Die „Freis. Ztg.“ bemerkt dazu: Auch wir sind der Meinung, daß ohne die aufdringlichen Vermittelungsversuche von Theoretikern der ganze Streik schon vor 8 Tagen sein Ende gefunden haben würde. Statt dessen schleppt er sich zum großen Schaden aller Betheiligten noch mühsam weiter. Die Zentralleitung der Prinzipale fordert die Prinzipale an den einzelnen Ortschaften auf, die Gehilfen auch unter den alten Bedingungen nicht einfach wieder zur Arbeit anzunehmen, „da unbedingt im Interesse der Allgemeinheit uns die Gewähr geboten werden muß, daß die Wiederaufnahme der Arbeit allerorts gleichzeitig geschehen muß.“

— Der Gebrauch der Schußwaffen seitens der Militärposten, welcher erst jüngst vor der Berliner Reichsdruckerei wieder vorgekommen ist, war Gegenstand der Verhandlung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung am Mittwoch. Auf Antrag des Stadtverordneten Dr. Langerhans beschloß die Stadtverodneten-Versammlung eine Petition an den Reichskanzler zu richten, daß die in den Straßen Berlins aufgestellten Militärposten eine anderweitige Instruktion über den Gebrauch der Schußwaffen erhalten, und den Magistrat zu ersuchen, sich diesem Vorgehen anzuschließen. Es sollen sich übrigens bereits verschiedene militärische Autoritäten, man sagt im Auftrage von sehr hoher Stelle, mit der Ausarbeitung einer neuen derartigen Instruktion beschäftigen.

Der Zug des Todes im Jahre 1891.

(Fortsetzung.)

Parlamentarier:

Ferdinand Friedensburg, früher Oberbürgermeister von Breslau und Vertreter desselben im preußischen Herrenhause, 66 Jahre alt, am 5. März in San Remo. — Dr. Ludwig Windthorst, Führer der Zentrumspartei, 79 Jahre alt, am 14. März in Berlin. — Melbeck, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 75 Jahre alt, am 25. März in Düsseldorf. — Konstantin v. Saucken-Julienfelde, Mitglied des Reichstages, 65 Jahre alt, in Julienfelde. — Professor Hermann Mosler, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 3. Juli in Trier. — Louis Berger, Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und später des Reichstages, 8. August in Hochheim am Rhein. — Adams, preußischer Geh. Justizrath und Mitglied des Herrenhauses, 62 Jahre alt, am 11. September in Koblenz. — Haltenhoff, Stadtdirektor in Hannover, Mitglied des Herrenhauses, 55 Jahre alt, am 7. September in Heidelberg. — Bankier Friedrich v. Feustel, Mitglied des deutschen Reichstages und früher der zweiten bairischen Kammer und des Zollparlamentes, 67 Jahre alt, am 13. Oktober in Bayreuth. — Prälat Landmesser, Geistl. Rath, ehemaliger Reichstagsabgeordneter, 5. Januar in Danzig. — Dr. Anton Ree, früher Mitglied des deutschen Reichstages, 13. Januar in Hamburg. — Dr. v. Ciriacy-Wantrup, früher konservatives Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, 78 Jahre alt, 17. Juli in Arnsberg. — v. Forcade de Biaix, früher Mitglied des deutschen Reichstages, 12. Juli auf seinem Gute Neckenberg in Westfalen. — Dr. Perot, preußischer Hauptmann a. D., früher konservativer Reichstagsabgeordneter, 56 Jahre alt, 10. November in Wiesbaden.

Theologen:

Joh. Baptist v. Simor, Kardinal-Erzbischof von Gran, Fürstprimas von Ungarn, 77 Jahre, 23. Januar. — Dr. Hugo Oltramare, Prof. an der Universität Genf, Uebersetzer des Neuen Testaments ins Französische, 23. Februar in Genf. — Dr. Franz Kaspar Drobe, Bischof von Paderborn, 73 Jahre alt, am 17. März in Paderborn. — Dr. A. Thomas, Archidiakonus an der St. Nikolaikirche in Berlin, 80 Jahre alt, 16. März in Berlin. — Karl Schwarz, Weihbischof von Prag, 21. April. — Ludwig Haynald, Kardinal-Erzbischof von Kalocsa, hervorragender ungarischer Kirchenfürst, 73 Jahre alt, am 4. Juli in Kalocsa. — Kardinal Rotelli, bisher Nuntius in Paris, am 16. September in Rom.

Juristen:

Freiherr v. Wilmowski, preußischer Geh. Oberjustizrath und vortragender Rath im Justizministerium, 8. Februar in Berlin. — Gustav Fleischauer, Senatspräsident beim Reichsgericht, 71 Jahre alt, am 9. April in Leipzig. — Friedrich Thümmel, Wirkl. Geh. Oberjustizrath und Oberlandes-Gerichtspräsident a. D., 30. August in Halle. — Dr. Richard Ryck, Landgerichtsrath und Privatdozent in Berlin.

Mediziner:

Dr. Karl Braun v. Fernwald, Prof. der Frauenheilkunde an der Universität Wien, 67 Jahre alt, am 28. März. — Prof. Scanzoni v. Lichtenfels, berühmter Frauenarzt in Würzburg. — Dr. Ignaz Hirschler, bedeutender Augenarzt, Mitglied des ungarischen Magnatenhauses, 68 Jahre alt, 11. November in Budapest. — Geh. Medizinalrath Karl Liman, Prof. der gerichtlichen Medizin in Berlin, 74 Jahre, 23. November. — Generalarzt Dr. Ochwadt, 78 Jahre alt.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Frankreich.

Zum französisch-schwedischen Handelsvertrag verlautet von offiziöser Seite aus Paris, daß zwischen den französischen und schwedischen Unterhändlern ein vollkommenes Einvernehmen über eine Regeluug der französisch-schwedischen Handelsbeziehungen erzielt worden ist. Der Austausch der Unterschriften wird später erfolgen.

Rußland.

Aus Tiflis wird berichtet, daß zur Zeit daselbst eine gerichtliche Untersuchung über die Ermordung des Archimandrit Eugen durch den zu seinem Nachfolger ernannten Archimandrit Nifont und einen Bauern, der hierzu bestochen worden, geführt wird. Der Ermordete wurde in seiner Wohnung mit zerschmettertem Haupte vorgefunden. Archimandrit Eugen hatte sich geweigert, die Verwaltung seiner Eparchie niederzulegen, und war deshalb mit seinem Nachfolger in erbitterten Streit gerathen. Man sieht dem Ausgange des Prozesses mit großer Spannung entgegen.

Bulgarien.

Bekanntlich hatte der französische Minister des Auswärtigen Ribot von der bulgarischen Regierung die Zurücknahme der Ausweisung Chadourne's verlangt. Der bulgarische Minister Grakoff hatte dem türkischen Kommissar in Sofia ein Memorandum überreicht, in welchem die Berechtigung Bulgariens zu der verfügten Ausweisung dargethan wird. Nunmehr wird von verschiedenen Seiten weiter gemeldet, das dieses Schriftstück bereits dem türkischen Großvezier zugegangen ist und daß dasselbe höflich, aber in entschiedenster Weise die Zurücknahme der Ausweisung Chadourne's ablehnt Nach genauer Aufzählung der dem französischen Korrespondenten zur Last gelegten Vergehen, schließt das Memorandum mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die französische Regierung, welche von jeher die Rechte der Balkanstaaten vertheidigte, nur aus nicht vollkommener Kenntniß der Sachlage den diplomatischen Bruch vollzog, nach Klarlegung des Thatbestandes aber nicht ermangeln werde, die Beziehungen, welche Bulgarien stets zur Ehre gereichten, wieder aufzunehmen.

Türkei.

Der Sultan hat sich der „Times“ zufolge in der jüngsten Zeit viel mit ägyptischen Angelegenheiten befaßt und die englischen Rechte anerkannt (?). Der Sultan sei geneigt, eine Lösung durch direkten Meinungsaustausch herbeizuführen.

Asien.

Ueber Unruhen in Persien sind in letzter Zeit mehrfach Mittheilungen eingetroffen. Die Muselmänner sind unzufrieden mit dem an Ausländer verliehenen Tabakmonopol, und diese Unzufriedenheit kehrt sich ebenso sehr gegen die Fremden im Allgemeinen, wie gegen die persische Regierung. Wie nun dem „Reuterschen Bur.“ aus Teheran gemeldet wird, dauert die Agitation gegen das Tabakmonopol fort. Eine lärmende Menge sammelte sich am Montag vor dem Palais des Schah. Der dritte Sohn desselben, Kamran Mirsa, welcher den Posten des Kriegsministers inne hat, versuchte vergebens, die Menge zu beruhigen, und mußte militärische Hilfe in Anspruch nehmen, um die Menge zu zerstreuen; hierbei wurden mehrere Personen getödtet. Die Ruhestörungen dauern fort.

Amerika.

Die mexikanische Regierung hat auf den Kopf des Insurgentenführers Garza einen Preis von 300 000 Dollars gesetzt. Ueber 100 Personen sind bereits hingerichtet worden.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist nach der „Voss. Ztg.“ eine Ministerkrisis ausgebrochen. Zwischen dem Staatssekretär Blaine und den übrigen Mitgliedern des Kabinets seien ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden über das Vorgehen Blaine's gegen Chile. Präsident Harrison stehe auf Seiten der Gegner Blaine's und tadle dessen Auftreten gegenüber Chile, so daß der Rücktritt Blaine's wahrscheinlich bevorstehe.

Der chilenisch-nordamerikanische Konflikt scheint im Sinne der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine friedliche Lösung gefunden zu haben. Wie nämlich der Korrespondent des „New-York Herald“ in Valparaiso erfährt habe die Regierung von Chile ihren Gesandten in Washington beauftragt, der Regierung der Vereinigten Staaten ihre aufrichtige Entschuldigung zu übermitteln für den beklagenswerthen Angriff auf die Matrosen des Kreuzers „Baltimore“. Die Entschuldigung wäre eine unbedingte.

Der Deutsche Emil Körner, der bei der chilenischen Revolution auf der Seite der Gegner Balmacedas stand, ist, wie die „Nordd. Allgem. Ztg.“ mittheilt, zum Brigadegeneral ernannt worden. Herr Körner war bis 1885 Hauptmann bei der preußischen Feldartillerie.

Provinzielles.

r **Neumark**, 5. Januar. (Polenversammlung.) Im Landshut'schen Saale wurde heute Nachmittag eine von etwa 300 Personen besuchte Polenversammlung abgehalten. Dieselbe wurde durch den Pfarrer Januszewski-Tyllitz eröffnet, worauf Dr. Rzepnikowski-Löbau (Reichstagsabgeordneter für Löbau-Rosenberg) den Vorsitz übernahm und betonte, daß bei der heutigen Strömung in Regierungskreisen die Polen auch alles anwenden müßten, um das zu erreichen, was bezüglich ihrer Sprache wünschenswerth sei. Hierauf hielt Pfarrer Battke-Radomno eine längere Rede über die Nothwendigkeit des polnischen Unterrichts in den Volksschulen. Er stellte die Forderungen: 1. Auf allen Stufen der Volksschule muß der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werden. 2. Katholische Kinder dürfen nur von katholischen Lehrern unterrichtet werden. 3. Der Kreisschulinspektor soll katholisch und der polnischen Sprache vollkommen mächtig sein. Dem Geistlichen gebührt die Lokal-Schulinspektion. — Mitunter wurden von dem Redner recht drastische Beispiele angeführt. In der ganzen Welt, führte er aus, giebt es keine Schulen, in denen die Kinder nicht in ihrer Muttersprache unterrichtet werden, nur bei uns ist es so. Das gleicht den Leuten, die die Kühe in den Stall führen, und zwar mit dem Schwanze voran. Nach der mit vielem Beifall beendeten Rede verlas der Besitzer Zelma-Tyllitz eine Petition im Sinne des Redners an den Kultusminister, mit welcher die Versammlung ihr Einverständniß erklärte. Darauf brachte der Vorsitzende ein Hoch aus auf die Pfarrer Januszewski und Battke und schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Kaiser. Die Verhandlungen wurden durchgehend in polnischer Sprache geführt.

Jastrow, 4. Januar. (Abschiedsfeier.) Gestern fand nach dem „Ges.“ im Saale des Herrn Barz ein sehr zahlreich besuchtes Festessen statt, das dem aus dem Amte geschiedenen Herrn Bürgermeister Zitzlaff zu Ehren veranstaltet wurde. Genannter Herr hat 36 Jahre hindurch sein Amt an der Spitze der städtischen Behörden treu verwaltet. Auch der Herr Landrath des Kreises, sowie Herr Bürgermeister Müller aus Dt. Krone waren als Gäste erschienen. Den ersten Toast brachte Herr Landrath Rotzoll auf den Kaiser aus, danach hielt Herr Stadtverordneten-Vorsteher A. Salinge eine schwungvolle Rede, in welcher er die Ve dienste des Gefeierten um das Wohl der Sta beleuchtete. Abends 6 Uhr wurde dem H Zitzlaff ein wirklich großartiger Fackelzug anstaltet, an dem sich die Schützengilde, die nungen, der Kriegerverein, der Turnverein u die „Freiwillige Feuerwehr“ betheiligten. D Ansprache hielt im Namen der Betheiligte Herr Rathsherr Herrmann, dessen Stimme Sturm und Unwetter übertönte. Daran schloß sich ein im Rehberg'schen Saale veranstaltetes „Großes Bier-Konzert“, bei dem es sehr gemüthlich zuging.

Dirschau, 5. Januar. (Die Messerhelden) nehmen jede Gelegenheit wahr, um selbst die friedliebendsten Passanten der Straßen anzurempeln. Als gestern Abend ein junger Mann die Danzigerstraße entlang ging, erhielt er von einem ihm entgegenkommenden Arbeiter einen heftigen Stoß, so daß der junge Mann taumelte. Zur Rede gestellt, suchte der Arbeiter alsbald nach seinem Messer, so daß der Angefallene gezwungen war, in ein Haus zu flüchten.

Danzig, 5. Januar. (Sturmwarnung.) Ein heute Mittags $1\frac{3}{4}$ Uhr hier angekommenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum an der mittleren norwegischen Küste macht stürmische südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

Eydtkuhnen, 5. Januar. (Russische Auswanderer.) In den letzten Tagen passirte die Grenze eine große Anzahl russischer Mennoniten, um nach Amerika auszuwandern. Unter den Auswanderern herrschte großes Elend Nach ihrer Angabe rüsten sich alle im Wolgagebiet ansässige Mennoniten wegen der dort herrschenden Hungersnoth zur Auswanderung.

Bromberg, 5. Januar. (Zum Morde des Matuszewski.) Gestern ist der Käthner Brzemorski aus Gorsin, welcher des Mordes an dem Altsitzer Matuszewski verdächtig ist, verhaftet und heute der Staatsanwaltschaft vorgeführt worden. Gestern hat bereits die Obduktion der Leiche des M. stattgefunden. Dieselbe ergab zwei Schädelbrüche, welche den Tod des M. verursacht hatten. Die Verletznng unter dem linken Auge rührt nicht, wie angegeben, von einem Messerstiche, sondern von einem Schlage mit einem stumpfen Instrumente her. Der muthmaßliche Mörder wohnte der Sektion, welche durch die Herren Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Haberling und Dr. Goerl erfolgte, bei. Ein Geständniß hat derselbe nach der „O. Pr.“ noch nicht abgelegt.

Bromberg, 5. Januar. (Durch einen Schuß schwer verletzt) wurde gestern, wie wir nach der „O. Pr.“ berichteten, ein muthmaßlicher Einbrecher. Wie sich jetzt nach demselben Blatte herauszustellen scheint, hat hier ein ver-

hängnißvoller Zufall obgewaltet. Das genannte Blatt schreibt: Der Kellner Arthur Schätzel, welcher gestern Morgen durch einen Schuß erheblich verletzt wurde, konnte gestern noch gerichtlich vernommen werden. Nach seinen Angaben war er bis gegen 4 Uhr mit mehreren anderen Kellnern in einem hiesigen Kaffeehause, wo er dem Alkohol übermäßig zusprach, was zur Folge hatte, daß er nicht mehr wußte, was er that. Diese Angaben beruhen, wie uns mitgetheilt wird, auf Wahrheit. Sch. soll, sofern es sein Zustand erlaubt, heute noch weiter vernommen werden. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls mehr Licht in die Sache bringen. — Von mehreren Bekannten des Sch., welche an dem betreffenden Abend mit ihm zusammen waren, erhalten wir noch folgende, unsere gestrige Notiz berichtigende Mittheilung: Der Kellner Sch., welcher übrigens heute infolge der Schußwunde verschieden ist, war erst seit einigen Tagen am Orte und mit den Lokalverhältnissen vollständig unvertraut. Die dem Unglück vorangegangene Nacht hatte Sch. in Gesellschaft mehrerer Kollegen verbracht und gegn seine Gewohnheit eine Unmenge von geistigen Getränken zu sich genommen. In vollständig trunkenem Zustande verließ er das Lokal um 2 Uhr Nachts und irrte wahrscheinlich beim Suchen seiner Wohnung bis 4 Uhr morgens umher. Da der Thatort ebenso gelegen ist als seine Wohnung, hat er in seiner Trunkenheit die fremde Wohnung als seine eigene angesehen und, um in dieselbe zu gelangen, drei Scheiben zertrümmert, was die am Boden vorgefundenen angezündeten Streichhölzer besagen.

z. **Posen**, 4. Januar. (Zahlungseinstellung.) Die Spar- und Wechseldarlehnskasse zu Schrimm hat ihre Zahlungen eingestellt. Viele arme Leute verlieren ihre Ersparnisse.

Lokales.

Thorn, den 6. Januar.

— [Militärisches.] Körner, Intend.-Rath und Vorstand der Intend. der 28. Div. zur Korps-Intend. des XVII. Armeekorps und Dr. Berg, Intend.-Assessor vom XVII. Armeekorps, als Vorstand der Intend. der 34. Div. zum XIV. Armeekorps versetzt.

— [Vom Konsistorium.] Wie die „Ev. Rundschau" meldet, ist Herr Konsistorial-Präsident Grundschöttel nunmehr in gleicher Eigenschaft an das Konsistorium der Rheinprovinz zu Koblenz versetzt worden und Herr Konsistorialrath Meyer ist zum Präsidenten des westpreußischen Konsistoriums in welchem er seit einiger Zeit bereits thätig gewesen ist, ernannt worden.

— [Holzflößerei aus der Johannisburger Haide.] Die von uns i. Z. gemeldete Erschwerung des Flößereiverkehrs ist alsbald infolge einer an die russische Regierung gerichteten Vorstellung der preußischen Staatsregierung beseitigt worden.

— [Regulirung der russischen Weichsel.] Das Verkehrsministerium in Petersburg hat nach dem „D. B. Herold" größere Regulirungsarbeiten der Weichsel angeordnet; sie sollen bereits im Frühjahr in Angriff genommen werden. Vorläufig sind dazu 5 Millionen aus der Reichskasse angewiesen worden.

—[Marienburg-Mlawka-Eisenbahn.] Der Verkehr auf der Bahn läßt andauernd zu wünschen übrig und es wurden im ganzen Dezember von und nach Rußland nur 1670 gegen vorjährige 2630 Waggons befördert, am 2. Januar 38 gegen 104 Wagen. In Danzig betrugen die Bahnzufuhren der letzten Woche 106 gegen 516 Waggons parallel in 1890 und 156 Wagen in der Vorwoche; davon kamen 71 Wagen aus Rußland.

— [Neuer Staatsbahn-Gütertarif der Eisenbahndirektionsbezirke Frankfurt a. M.-Bromberg.] Mit dem 1. Januar 1892 ist für den Güterverkehr zwischen Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg, den Stationen Jllowo und Soldau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn und Grajewo, Lyck und Prostken der Ostpreußischen Südbahn einerseits und den Stationen des Eisenbahn-Direktionsbezirks Frankfurt a. M., der Hohenebra-Ebeleber und Kronberger Eisenbahn andererseits ein neuer Staatsbahn-Gütertarif in kraft getreten. Derselbe enthält die besonderen Bestimmungen, zum großen Theil ermäßigte Entfernungen und Ausnahmetarife im vollen Umfange. Es wird besonders bemerkt, daß in den neuen Gütertarif nicht nur diejenigen Stationen aufgenommen worden sind, welche bis zur Drucklegung des Tarifs für den Güterverkehr eröffnet sind, sondern auch diejenigen, welche erst im Laufe dieses Jahres zur Eröffnung gelangen werden. Die letzteren sind auf dem Titelblatte ersichtlich gemacht. Durch die Einführung dieses Tarifs ist der bisherige Gütertarif Frankfurt a. M.-Bromberg vom 1. März 1889 nebst Nachträgen außer kraft getreten. Der neue Gütertarif ist bei den Fahrkarten-Ausgabestellen des Eisenbahndirektionsbezirk Bromberg käuflich zu beziehen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung vom 5. Januar. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hermann Schwartz jun., zu dessen Stellvertreter Herr Stadtrath Schirmer wiedergewählt. Beide Herren nehmen die Wahl an. Herr Schirmer erklärt sich auch bereit, die Hauptkassengeschäfte der Handelskammer weiterzuführen. Der Herr Vorsitzende begrüßt sodann die wiedergewählten Mitglieder, die Herren Stadtrath Kittler, S. Rawitzki, Rosenfeld und Born-Mocker, dieselben bittend, auch fernerhin sich mit ihrem bewährten Eifer an den Arbeiten der Handelskammer zu betheiligen und giebt den Bericht über die Thätigkeit der Handelskammer im Jahre 1891. Demnach haben stattgefunden 21 ordentliche und 1 außerordentliche Sitzung, letztere in Angelegenheit des russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbots. 271 Vorlagen wurden erledigt gegen 214 des Vorjahres. Herr Stadtrath Kittler berichtet über neuere Mittheilungen, betreffend die Weltausstellung in Chicago, nach welchen für Deutschland sehr gut gesorgt ist. — Rechtsanwalt Dr. Paul Schmidt in Leipzig übersendet sein Gutachten über den Unterstützungs-Verein Deutscher Buchdrucker und über die Zentral-Invalidenkasse in Stuttgart. Herr Stadtrath Schirmer erläutert dieses Gutachten, von welchem die Handelskammer Kenntniß nimmt. — Herr Schirmer berichtet ferner über die abschriftlich mitgetheilte Vorstellung der Handelskammer zu Osnabrück an den Reichskanzler, betreffend die Einführung einer Staatsaufsicht über das Versicherungswesen. Es wird beschlossen, die Handelskammer zu Osnabrück zunächst anzufragen, welche speziellen Thatsachen zu dieser Vorstellung Anlaß gegeben haben. — An der am 15. und 16. d. Mts. stattfindenden Plenarsitzung des deutschen Handelstages in Berlin wird der Herr Vorsitzende als Deputirter theilnehmen. — Der Ausnahmetarif für Mais (Kukuruz) im Verkehr mit Ungarn ist eingegangen und liegt im Bureau der Handelskammer zur Einsicht aus. — Die Handelskammer zu Minden übersendet Abschrift einer Eingabe an den Bundesrath, betreff. die Annahme 3%ger deutscher und preußischer Schuldverschreibungen bei Hinterlegung von Sicherheiten für Steuerkredite und Zollgefälle zum Nennwerthe und nicht zum Courswerthe, wie dies auch bei der Branntwein- und Zuckerindustrie üblich ist. Herr Rosenfeld wird in dieser Angelegenheit zunächst weitere Erkundigungen einziehen und in nächster Sitzung Bericht erstatten. — Von einigen Bezirks-Eisenbahnräthen ist der Antrag auf Einführung von Reexpeditionstarifen gestellt worden. Die Tarifkommission wird über diese Beschlüsse berathen und in der nächsten Sitzung der Handelskammer ihre Vorschläge machen. — Auf Antrag des Herrn Stadtrath Schirmer wird beschlossen, fortan die Zeit der Sitzungen und deren Tagesordnung durch die öffentlichen Blätter bekannt zu machen. — Nach einigen kleineren Mittheilungen seitens des Herrn Vorsitzenden wurde die Sitzung geschlossen.

— [Im Handwerkerverein] hält am nächsten Donnerstag Herr Lehrer Erdtmann einen Vortrag über das Stottern und seine Heilung. Herr Erdtmann hat selbst in Berlin einen Kursus durchgemacht und beabsichtigt, auch in unserer Stadt einen solchen einzurichten.

—[Die Handwerker-Liedertafel] hält heute Abend eine Hauptversammlung ab.

— [Der Ruder-Verein] hält am Freitag Abend ein gemüthliches Beisammensein im Löwenbräu ab.

— [Thorner Beamten-Verein.] Das erste Wintervergnügen findet am Mittwoch, den 13. Januar, im Artushofe statt.

— [Thorner Liedertafel.] Das erste Wintervergnügen findet am Sonnabend, den 9. d. M., in den Sälen des Artushofes statt.

—[Die Volksküche] erfreute sich heute Mittag einer sehr starken Frequenz und die Qualität des gelieferten Essens ist eine ganz vorzügliche. Dabei sei noch erwähnt, daß Karten à 15. Pfg. nur an solche Stellen abgegeben werden, von denen vorausgesehen ist, daß mit der Wohlthätigkeit kein Mißbrauch getrieben wird, wie z. B. an die Armendeputation. An Privatpersonen werden solche nicht verabreicht, damit der Hausbettelei nicht etwa Vorschub geleistet wird.

—[Der Winter ist da.] Mit Sturmessausen und Schneegestöber hat er über Nacht seinen Einzug gehalten. Ob er freilich aushalten wird, ist nach Allem, wie er sich bis jetzt gezeigt hat, fraglich, denn bisher ist er ein ziemlich unsicherer Kantonist gewesen. Heute hat er allerdings bitteren Ernst gemacht, wie die Händler auf dem Dreikönigsmarkte erfahren haben, denen er ihre Töpfe, Böttcher- und Korbwaaren total eingeschneit hatte. Auch die Pferdebahn hatte in Folge des Schnees heute Morgen mit Schwierigkeiten zu kämpfen, ehe sie ihren regelmäßigen Betrieb wieder aufnehmen konnte. Der am Morgen 7 Uhr 3 Min. hier fällige Berliner Schnellzug traf infolge des Schneetreibens mit 30 Minuten Verspätung ein. Heute Nachmittag hat das Schneien schon wieder aufgehört und wer weiß, ob nicht bis morgen die weiße Hülle von dem Erdboden wieder verschwunden sein wird.

— [Klassenlotterie.] Freitag, den 8. d. M., Abends 6 Uhr, schließt die Einlösungsfrist für Loose der 1. Klasse der 186. kgl. preuß. Klassenlotterie, in der statt der früheren Achtelloose zum ersten Male Zehntelloose in Wirksamkeit treten. Durch Ausgabe dieser Zehntelloose hat eine Vermehrung der Loosabschnitte stattgefunden, sodaß die königl. Lotterie-Einnehmer dem Verlangen des Publikums nach Loosen besser entsprechen können.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurde der Arbeitersohn Anastasius Franz Zielinski aus Renczkau, z. Z. in Haft, von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen. Auch gegen den der Körperverletzung und der Nöthigung angeklagten Kaufmann Georg Grawe aus Mocker erging ein freisprechendes Urtheil. Dagegen wurden der Maurer Friedrich Waldemar Lehmann aus Berlin wegen strafbaren Eigennutzes mit 15 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tagen Gefängniß und der Kommis Waldemar Zimmermann aus Küstrin wegen Majestätsbeleidigung mit 2 Monaten Gefängniß bestraft. Der Besitzer Wilhelm Maschke aus Mischlewitz wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. Er wurde für schuldig befunden, sich dadurch straffällig gemacht zu haben, daß er die Triebwelle seines Roßwerkes unbedeckt ließ, wodurch es möglich wurde, daß der Käthner Templin von der Klaue erfaßt, zu Boden gerissen und ihm ein Bein gebrochen wurde. Die Krankheit endete mit dem Tode des Templin. — Die Strafsache gegen den Maurer Wilhelm Mallohn aus Bromberg wegen Bestechung wurde vertagt. — Der Arbeitsbursche Johann Smoczynski aus Kulm, z. Z. in Haft, erhielt wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle 2 Monate Gefängniß. — Der Besitzersohn Albert Knopf aus Schlüsselmühle wurde von der Anklage der fahrlässigen Brandstiftung freigesprochen. Er war beschuldigt, den Brand in der Rudaker Forst am 21. Mai v. J. durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben. — Ein gleiches freisprechendes Urtheil erging gegen den wegen Hehlerei angeklagten Hirten Ferdinand Bauermeister aus Kokotzko. — Der Knecht Kosmuski aus Kokotzko wurde wegen einfachen und Mundddiebstahls mit 2 Wochen Gefängniß und 3 Tagen Haft bestraft.

— [Erschossen] hat sich in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung der Hauptzollamtsdiener Hermann Komatowski. Derselbe hinterläßt eine Frau mit fünf unerzogenen Kindern, deren ältestes 14 Jahre alt ist.

— [Kein Trinkwasser] giebt augenblicklich der untere Brunnen in der Brückenstraße, weshalb derselbe mit einer entsprechenden Aufschrift versehen worden ist.

— [Gefunden] wurde ein Schinken auf der Esplanade; eine schwarzseidene Schürze am Postschalter; eine silberne Zylinderuhr in der Jakobsvorstadt.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Infolge starken Eistreibens hat die Dampferfähre ihre gestern wieder aufgenommenen Trajektfahrten eingestellt. Heutiger Wasserstand 0,38 Mtr.

Kleine Chronik.

* Die Firma Rudolf Mosse in Berlin beging am Neujahrstage die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Am Vormittage fand in den Geschäftsräumen die Beglückwünschung der Chefs des Hauses statt. Herr Rudolf Mosse und Herr Emil Mosse wurden von dem Personal der Firma, von hiesigen und auswärtigen Freunden durch zahllose Glückwünsche, kostbare Blumenspenden, Ehrengeschenke und künstlerisch ausgeführte Adressen gefeiert. Gleichzeitig wurde eine zur Feier des Jubiläums verfaßte Festschrift, die Geschichte der Firma, welche die wohlgelungenen Portraits beider Inhaber ziert, seitens des Personals überreicht. Die Herren Mosse dankten tiefbewegt für diese Ovationen und überreichten ihrerseits als Erinnerung an den Jubeltag der Firma jedem Angestellten ein mit entsprechender Widmung versehenes Portefeuille, dessen Inhalt den Werth der Gabe noch erhöhte. Am Abend waren im Festsaal des Vereins junger Kaufleute sämmtliche Angestellte der Firma, auch die auswärtigen Vertreter derselben, zu einem Banket vereinigt. In einer Ansprache, in welcher Herr Rudolf Mosse seinen und seines Bruders Dank für die vielen Beweise von Liebe und Treue aussprach, machte er die Mittheilung, daß die Inhaber der Firma eine Stiftung von 100,000 Mark für ihre Angestellten begründet haben, deren Verwaltung einem später zu ernennenden Comitee übertragen werden soll. Der Bürgermeister von Grätz, der Vaterstadt des Herrn Rudolf Mosse, überreichte dem Jubilar das Ehrenbürger-Diplom. Ein Festspiel bildete den Schluß der Feier.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Januar.

Fonds fest.			5.1.92
Russische Banknoten		200,50	200,95
Warschau 8 Tage		199,90	200,35
Deutsche Reichsanleihe 3½% .		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		106,30	106,20
Polnische Pfandbriefe 5% . .		63,20	63,20
do. Liquid. Pfandbriefe .		60,70	61 00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		fehlt	fehlt
Diskonto-Comm.-Antheile		180,60	177,90
Oesterr. Creditaktien		162,75	162,75
Oesterr. Banknoten		172 50	172,65
Weizen:	Jan.	217,75	217,00
	April-Mai	217 50	216,25
	Loco in New-York	1 d	1 d
		6 4/10 c	5 3/4 c
Roggen:	loco	235 00	236,00
	Jan.	236,70	236,00
	April-Mai	227,00	225,50
	Mai-Juni	225,70	224,50
Rüböl:	Jan.	59,00	58,90
	April-Mai	59,10	58,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,30	69,30
	do. mit 70 M. do.	49,80	49,80
	Jan.-Febr. 70er	49 50	49,60
	April-Mai 70er	fehlt	51,00

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	67,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	48,00	„	—,—	„
Januar	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Warschau, 6. Januar. 2 Uhr 20 Min. Gestern 10 Uhr Abends bei 1,65 m schwacher Eisgang, heute früh bei 1,52 m eisfrei.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Wenn

Gasgeruch

sich in einem Hause, besonders in den Kellern bemerkbar macht, ersuchen wir **dringend**, der Gasanstalt sofort Anzeige zu machen und die Räume nicht mit Licht zu betreten.

Durch das Frieren der Straßenoberfläche wird deren Durchlässigkeit aufgehoben und bei etwaigen Undichtheiten der Gasrohrleitungen zieht sich das ausströmende Gas unter der gefrorenen Straßendecke nach den Häusern, wo es Unfälle hervorrufen kann, wenn nicht sofort Abhilfe geschafft wird.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 5 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung verordnen wir im Einverständniß mit dem hiesigen Magistrat Folgendes:

§ 1.

Das Stehenbleiben von Personen auf den Trottoirs ist verboten, auch dürfen niemals mehr als zwei Personen mit untergefaßten Armen neben einander die Bürgersteige passiren.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn, den 1. August 1876.

Die Polizei-Verwaltung.

wird hierdurch zur allgemeinen Beachtung in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 4. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens werden die Fahrten der hiesigen **Weichsel-Dampferfähre** von heute ab bis auf Weiteres **ganz eingestellt.**

Thorn, den 6. Januar 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der **Ausnahme-Tarif für Mais** (Kukuruz) im Verkehr mit Ungarn **ist eingegangen** und kann von den Interessenten in unserem Büreau eingesehen werden.

Thorn, den 6. Januar 1892.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.
Herm. Schwartz jun.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich in der früheren Wohnung des Restaurateurs J. Patecki hierselbst, Kulmerstraße 13, im Baranowski'schen Hause verschiedene Gegenstände als:

Tische, Sophas, Spiegel, Stühle, 1 Tombank, Spinde, 1 Deckbett, 3 Kopfkissen, Kronleuchter u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 5. Januar 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 9. d. M., Vormittags 10 Uhr, werde ich in meinem Geschäftslokale, Baderstraße Nr. 2, hierselbst

eine Aktie der Kulmsee'er Volksbank über 600 Mark lautend

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 5. Januar 1892.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Neu! Neu!

Heute und morgen, während des Jahrmarktes in Thorn:

Grosser Berliner

Total-Ausverkauf.

Die **neuesten Winter-Trikot-Handschuhe** für Damen 40, 50—75 (überall das Dreifache), für Herren extra stark 75 bis 100 Pfg., 1 Posten weiße und echtfarbige Taschentücher, $^1/_2$ Dtzd. 1 Mk., für Kinder $^1/_2$ Dtzd. 50 Pfg., Winterunterhosen für Damen mit Handlanguetten 1,25 Mk. Das allerbeste in Damenhemden und Negligé-Jacken sehr billig, kleine Deckchen zum Besticken in Auswahl, die **besten Wiener Corsetts,** mit unzerbrechbaren Einlagen, $1^1/_2$, $2^1/_2$—4 Mk., Staubtücher $^1/_2$ Dtzd. 50 u. 60 Pfg., leinene Kommodendecken, leinene Kaffeedecken $1^3/_4$—3 Mk., Kaffee- u. Theegedecke, Gesundheitsjacken für Herren und Damen.

1 Posten **Normalhemden** in guter Qualität und groß $1^1/_2$, $2^1/_2$—3 Mk., Unterhosen 1—3 Mk, Strümpfe, Socken billig.

Streng reell zu sehr billigen aber festen Preisen Verkauf 9—12 u. 1—7 Uhr.

Verkaufslokal einzig und allein

im Laden Culmerstraße 1,
2. Haus vom Altstädt. Markt.

Die neue

Roßfleisch- u. Wursthandlung,

Junkerstrasse No. 7,

empfiehlt sich dem geehrten Publikum mit nur gutem fetten, thierärztlich untersuchtem

Rossfleisch.

Gute Schlachtpferde werden daselbst zu jeder Zeit **angekauft.**

Hundefutter pro Pfund 2 Pf., im Abonnement billiger.

Geräumiger Speicherraum,
parterre, **sofort zu vermiethen.** Offerten unter „Speicherraum" in die Exped. d. Ztg

Ein großer Speicher mit Einfahrt von sofort zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Kaisers.

Grosse Geld-Lotterie Wiesbaden.

Ziehung im Königl. Regierungsgebände.

Ziehung unwiderruflich 14.—16. Januar 1892.

125,000 M. Hauptgew. 50,000, 10,000 M. etc.

Originalloose Mark 3.

Liste und Porto 30 Pfg. beifügen.

General-Debit **F. de Fallois, Lotteriebank, Wiesbaden.**

Reichsbank-Giro-Conto.

3311 Geldgewinne ohne Abzug.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königl. Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch, den 13. Januar 1892, von Mittags 1 Uhr ab sollen auf dem **Bahnhof zu Schirpitz** folgende **Kiefernbrennhölzer** öffentlich meistbietend **verkauft** werden und zwar:

a) Jagen 251b: 320 rm Kloben in 3 Loosen zu je durchschnittlich 90 rm und einem Loose zu 49 rm.,
12 rm Spaltknüppel,
33 „ Rundknüppel,
110 „ Stubben I. Kl. (in einem Loose).

Vorbezeichnetes Holz lagert **unmittelbar an der Thorn-Bromberger Chaussee und vom Bahnhof Schirpitz nur ca. 250 Meter entfernt.**

Außerdem gelangen diverse Brennhölzer aus dem Totalitäts-Einschlage der Schutzbezirke Lugau und Schirpitz zum Verkauf.

Schirpitz, den 3. Januar 1892.

Der Oberförster.
Gensert.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich von dem heutigen Tage in **Thorn, Neustädt. Markt 20,** auf der Ecke vis-à-vis der Königl. Commandantur und evangel. Kirche eine

Colonial-, Wein-, Cigarren- u. Tabak-Handlung, Destillation und Restauration

eröffnet habe.

Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne Hochachtungsvoll

A. Krajewski.

Thorn, Neustädt. Markt, im Januar 1892.

NB. Bemerke, daß ich auch **Ausspann** habe.

Handschuh-Fabrik.
HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI
Grösste Auswahl aller Arten
Handschuhe
F. Menzel. Hosenträger
Cravatten

Metall- u. Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen in Mull, Atlas und Sammet** bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstraße 413.

WIESBADENER KOCHBRUNNEN-QUELLSALZ

Preis pr. Glas: 2 Mark.

reines Naturproduct,

seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankungen der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der Wirkung von

etwa 35-40 Sch. Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Käuflich in Apotheken u. Mineralwhdlgen.

WIESBADENER KOCHBRUNNENSALZ
Wiesbadener Brunnen Comptoir Wiesbaden unter amtlicher Controlle der Stadt Wiesbaden und der städtischen Cur-Direction

!Suche! v. 1. März oder 1. April eine **möblirte oder** auch **unmöblirte Wohnung** von zwei Zimmern nebst Küche bezw. Bedientenstube. Lage: 1—2 Tr. um Altst.-Neust. Markt oder Breitestr. Gefl. Off u. **R.** i. d. Exp. d. Z

Die von Herrn Rechtsanwalt **Polcyn** bewohnte 2. Etage ist per 1. April für 560 Mark zu vermiethen.
S. Czechak, Kulmerstraße.

1 Wohnung, 2 Zimmer und Küche, Breitestraße, 1. Etage von sofort bis 1. April 1892 sehr billig zu vermiethen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

Drei mittlere Wohnungen
per April, eine event möblirt schon per Januar d. J. in meinem Hause zu verm.
F. Gerbis.

1 Wohnung in der 2. Etage ist vom 1. April 1892 zu verm.
J. Dinter, Schillerstraße 8.

Die von Herrn Regierungs-Baumeister **May** und von Hrn. **Bärmann** bewohnt. Wohnungen, sowie 1 gr. herrschaftl. Wohnung in der I. Etage zu verm. 1 kleine Wohnung im alten Hause zu verm.
Gude, Gerechtestraße 9.

Große herrschaftl. Wohnung
ist Coppernikusstraße 7 zu vermiethen.
Mittel- und kleine Wohnungen zu vermiethen bei
Ferdinand Leetz.

Wohnung, 4 Zimmer, Entree, heller Küche, für 144 Thl. zu verm. **Theodor Rupinski,** Schuhmacherstr. 24.

Eine kleine Wohnung vom 1. April zu verm. Altstädt. Markt 17.
Geschw. Bayer.

Wohnungen, 3 Zimmer, helle Küche und Zub. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

2 Wohnungen und ein möbl. Zimmer sind zu vermiethen, auch sind gute Eßkartoffeln, a Ctr. 3,50 Mk, zu haben **Gerberstr. 272.**

Große Wohnung,
II. Etage, Breitestraße 21, vom 1. April zu vermiethen **Herrmann Loewenberg**

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 17, 1 Trp., über der Post eine **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen.

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern nebst geräum. Zubehör von sofort oder auch vom 1. April zu vermiethen bei
G. Schütz, Bauunternehmer, Kl. Mocker.

Schillerstr. 6, I, möblirtes Zimmer zu verm.

1 möbl. Zim. z. verm. Golz'sches Haus, Tuchmacherstraße 22.

1 kl. möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 7.

Möbl. Zimmer, für 1 auch 2 Hrn. passend, mit auch ohne Beköstigung zu verm. Altstädtischer Markt 34.

Möbl Zimmer sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

Billiges Logis. Gerechtestr. 16, 2 Tr.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Künstliche Zähne.

Einzelne Zähne und ganze Gebisse setze **schmerzlos** ein. **Hohle Zähne,** selbst schmerzende, fülle (plombire) nach den neuesten Erfahrungen mit **Gold,** Amalgam, Cement u. s. w. dauerhaft, billig und ganz **ohne** Schmerzen **H. Schneider,**
Thorn, Breitestraße 53.

Unterricht in allen Schulfächern ertheilt
Elfriede Kaschade,
gepr. Lehrerin für höhere und mittlere Töchterschulen, Altstädt. Markt im Hause des Herrn Fleischermeister **Tews.**

Schöne Schlitten, in eleganten Formen verkauft billigst
A. Gründer, Wagenbauer, neben Victoria-Garten.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt **gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm** 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden **schmerzlos** auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort Linderung.** Näh. die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

Das Bettfedern-Lager
Schliemann & Kähler
in Hamburg
versendet portofrei gegen Nachnahme
gute neue **Bettfedern**

9 Pfund für .... ℳ **6.—.**
9 Pfund vorzüglich gute ℳ **12.—.**
9 Pfund Ia. Halbdaunen ℳ **15.—.**
9 Pfund Ia. Daunen... ℳ **23.—.**

Zahnpasta (Odontine),

Jahres-Absatz 40,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausst. 1882. Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt und allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes. Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt den Weinstein, sowie den üblen Mund- und Tabakgeruch und konserviert die Zähne bis ins späteste Alter. a 50 Pf. bei
Anders & Co. in **Thorn.**

Keine Flecken mehr!

Der

Fleckenreiniger

von **Fritz Schulz jun., Leipzig,** entfernt mit Leichtigkeit, schnell und sicher mit wenigen Tropfen Wasser jeden Harz-, Oelfarben-, Theer-, Lack-, Wagenschmier-, Oel- und sonstigen Flecken, ebenso Fett-, Schweiß-, Schmutzränder von Rock- und Westenkragen.

FABRIKZEICHEN FRITZ SCHULZ JUN. LEIPZIG FABRIKZEICHEN

Preis pro Stück 25 Pf.

Beim Einkauf achte man genau auf nebenstehende Schutzmarke.

Vorräthig in **Thorn** bei:
Hugo Claass, Seglerstraße.

Gut möbl. Zimmer mit Kabinet zu haben Brückenstr. 16. Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Großes gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Burschengelaß, zu vermiethen
Coppernikusstr. 12, II. Etage.

M. Z. bill. zu verm. Brückenstr. 22, 2 Tr.

M. Zim. z. v. Mauerstr. 395, I (**Hoehle**'sches H

Ein freundl. möbl. Zim. z. v. Araberstr. 3, III.

Ein gut möbl. Zimmer, nach der Straße gelegen, ist von sofort zu vermiethen Culmerstraße 22, II.

2 elegant möbl. Zimmer,
1. Etage, Coppernikusstraße 7
sofort zu vermiethen.

Schillerstraße 443 ist der Geschäfts-Keller von sogl. zu verm. Zuerfr. bei **S. Simon.**

Freitag, den 8. d. M., 7 Uhr Abends:
J.☐ in I.
Sonntag, den 10. d. M., Mittags 12 Uhr:
Oek. Konf.

Artushof.

Donnerstag, den 7. Januar 1892
Grosses Extra-

Sinfonie-Concert,

gegeben von der Kapelle des Infant.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61

zum Benefiz

ihres Königlichen Militär-Musikdirigenten Herrn **F. Friedemann.**

Programm u. A.:
Sinfonie Nr. 8 F-dur L. v. Beethoven.
„Das Zauberhorn", Gr. Fantasie a. d. Op. „Oberon" C. M. v. Weber.

Anfang 8 Uhr.

Entree an der Kasse: Numm. Billets 1 25 Mk., Stehplatz 0,75 Mk. Vorverkauf: Numm. Billets a 1,00 Mk. sind vorher in der Filiale des Herrn **Glückmann Kaliski** im Artushof zu haben.

Concert

Sonntag, den 10. Januar, Abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums,
von
Herman Boldt,
Opern- und Concertsänger,
unter gütiger Mitwirkung der Frau
Margarethe Freitag
und einer anderen hiesigen Dame.

Billets a 2 Mk., Schüler 50 Pf., in der Buchhandlung des Herrn **Schwartz.**

Turn-Verein.

Freitag, d. 8. d. Mts. $9^1/_2$ Uhr

Jahresversammlung

im Hinterzimmer des **Schlesinger**'schen Lokals. Berichte, Wahlen, Uebungs- und Wirthschaftsplan für 1892.

Der Vorstand.

Ruder-Verein Thorn.

Jeden **Freitag, Abend 8 Uhr,** zwangloses Beisammensein im **Löwenbräu.**

[illegible]

Den 7./1., 8 Uhr, bei Nicolai.

Gastwirths-Verein

für Thorn und Umgegend.
Morgen Donnerstag, d. 7. Januar 1892:
Monats-Versammlung.
Um rege Betheiligung wird gebeten.
Der Vorstand.

Lobgesang von Mendelsohn.

Probe

Donnerstag, den 7. cr., Abends 8 Uhr.
Singklasse des Gymnasiums.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **G. Scheda.**

Bernhard Leiser's Seilerei

Heiligegeiststrasse.

Weichsel-Neunaugen

versendet gegen Nachnahme große 8,00 Pf., mittel 6,50 Pf., kleine 4,00 Pf. per $^1/_1$ Schock incl. Faß.
H. Haase in **Mewe Westpr.**

Mahagoni-Möbel,

Sopha, Sessel, Tische, Stühle, gr. Spiegel mit Marmorconsole, sowie versch. Lampen, Haus- und Küchengeräthe sind sofort zu verkaufen **Seglerstraße 13, II.**

Thee,

russ. gep.: à 3, 4, $4^1/_2$, 5, 6 Mk., loose: Mk. $1^3/_4$ pr. $^1/_2$ Kl. angef., empfiehlt
Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Thorn.

Eichene Bohlen

billig zu verkaufen
Fr. Hinz, Gollub.

Ein Büreaugehilfe

(Registrator) **wird gesucht.**
Werth, Rechtsanwalt und Notar.

Sämmtl. Böttcherarbeiten

werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister, im Museum-Keller.
Cloakeimer stets vorräthig.

Eine silberne Damenuhr

nebst Kette verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Lehrer **Piątkowski.**

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung". (M. Schirmer) in Thorn.